

Archäologische Funde aus Chur (1.–3. Jahrhundert)

Fundamente Chur-Welschdörfli. Plan der Gebäude im römischen Curia.

Spätrömisches Körpergrab, Fundort Areal «Willi», 4./5. Jahrhundert.

Der Verstorbene wurde in eigenartiger seitlicher Schlafstellung bestattet. Neben dem Kopf ein Lavezbecher mit der eingeritzten Inschrift: dracus vivat qia est bonvs qvi se defendit (Dracus lebe hoch, denn Sieger wird, der sich verteidigt).

Simentheus, Sklave des Victorinus, schrieb seinen Namen in den noch weichen Ton eines Ziegels, den er in der Ziegelei seines Herrn geformt hatte. Eine genauere Datierung ist nicht möglich.

Kommentar

Die römische Stadtanlage von Chur ist nur unvollständig bekannt. Noch im 16. Jahrhundert standen in der Umgebung des heutigen Welschdörfli einige (seither abgebrochene) Ruinen, die bereits der Bündner Humanist Ulrich Campell mit dem römischen Curia in Verbindung gebracht hatte. Das Siedlungszentrum des 1.–3. Jahrhunderts muss im Welschdörfli gelegen haben, wo ein Markt, ein öffentliches Bad (Thermen), Handelshäuser und private Bauten ausgegraben wurden. Rechts der Plessur, im Gebiet der heutigen Churer Altstadt, sind immer wieder und oft in beträchtlicher Tiefe Funde und neuerdings beim Karlihof auch Reste von Fachwerkhäusern des 1.–3. Jahrhunderts zum Vorschein gekommen. Am ehesten befand sich hier ein Aussenquartier mit nicht solid gemauerten, sondern in Holz und Fachwerk errichteten Häusern, deren Reste noch im Boden liegen, von späteren Überschwemmungen der Plessur überdeckt oder aber weggerissen wurden. Auch auf dem Hof wurden vereinzelte Funde des 1.–3. Jahrhunderts gemacht. Vielleicht stand dort oben ein Heiligtum.

Neben spärlichen Resten älterer Holz- und Fachwerkbauten gehören die bisher frühesten datierbaren Gebäude in die Zeit um 50 n.Chr. und sind bereits mit gemörtelten Mauern gebaut. Es war jedoch üblich, vor gemauerten Neubauten frühere Holz- und Fachwerkbauten nicht nur abzureissen, sondern diesen instabilen Baugrund auch zu planieren, eventuell sogar wegzuschaffen. Dies könnte der Grund sein, weshalb auch im Boden des römischen Chur zwar immer wieder Funde, aber bisher keine Hausreste aus der Übergangszeit beobachtet werden konnten.

Teile des Welschdörfli waren auch in spätrömischer Zeit noch bewohnt; das Zentrum des spätantiken Curia war jedoch das befestigte Kastell auf dem Hof, zu dessen Füßen sich im Gebiet der heutigen Altstadt beim Karlihof und bei St.Regula kleinere Siedlungsstellen befanden.

Literatur:

Vgl. den Beitrag von Stefanie Martin-Kilcher und Andrea Schaer (Kurzfassung).

Churer Stadtgeschichte, Band 1: Von den Anfängen bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts, Chur 1993.

Archäologie in Graubünden. Festschrift zum 25jährigen Bestehen des Archäologischen Dienstes Graubünden, Chur 1993.

